

Anwaltsbüro Schulterblatt 36

Anwaltsbüro Schulterblatt 36, 20357 Hamburg

An das
Hanseatisches Oberlandesgericht
Strafsenate
Sievekingplatz 3
20355 Hamburg

per Fax: 42843-2667

**Unser Zeichen: 12/17/BE
Az. 3 St 4/16**

In der Strafsache

gegen

Herrn Zeki Eroglu

wird beantragt,

- 1. Herrn Faysal Sarriyildiz, zu laden über Maf-Dad, Verein für Demokratie und internationales Recht, Hansaring 82, 50670 Köln als Zeugen zu laden:**
- 2. den dem Antrag beigefügten Artikel „Cizir-9 Menschen in weiterem Gebäude verbrannt“ zu verlesen**
- 3. die dem Antrag beigefügten Aussagen von 3 Augenzeug_innen der Ereignisse betreffend den sog. 3. Keller in Cizre zu verlesen.**
- 4. die dem Antrag beigefügten Bilder in Augenschein zu nehmen.**
- 5. Den dem Antrag beigefügten Bericht „Cizre Review Report“ zu übersetzen und zu verlesen.**

Dieser Antrag wird u.a mit dem Beweisziel gestellt, aufzuzeigen, dass spätestens mit dem Beginn der Verhängung von Ausgangssperren für die Menschen im Südosten der Türkei keinerlei Möglichkeit der Erlangung von Rechtsschutz mehr bestand und auch sogar Eilentscheidungen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, auch wenn sie die konkreten Leben von Menschen betrafen, durch den türkischen Staat und die türkischen Kräfte weder beachtet noch umgesetzt wurden.

Schulterblatt 36
20357 Hamburg
Gerichtsfach: 484
Fon: 040 43 28 05 80
Fax: 040 43 28 05 810

Sozietät:
Nina Kromm, Rechtsanwältin
Gerrit Onken, Rechtsanwalt
Hendrik Schulze, Rechtsanwalt
Alexandra Wichmann, Rechtsanwältin

in Anstellung:
Britta Eder, Rechtsanwältin

Büro:
Andreas Blechschmidt
Gül Ime
Felix Saar

Konto:
IBAN: DE17200505501228139133
BIC: HASPDEHHXXX
Steuer-ID: 46 / 601 / 02162

Datum: 28.05.2017

Ebenso wird sich daraus ergeben, wie die Türkei systematisch verhindert, dass eine Aufklärung der Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen stattfindet, Beweise dafür systematisch vernichtet und insbesondere der Umgang mit den Leichen und die in großer Anzahl erfolgte Verhinderung einer ordnungsgemäßen Identifizierung und Beerdigung der Toten eine Repression darstellte, die weit über die durch die Tötung betroffenen hinausgeht, sondern gerade auf die Gesamtbevölkerung gerichtet war und bewusst all die Traumata aus der Vergangenheit, von den Vertreibungen über all die Fälle von Verschwindenlassen wieder aufleben lassen sollte.

Dies ist insbesondere im Hinblick auf das Bestehen des nicht nur im deutschen Grundgesetz und den Landesverfassungen sondern dem auch überpositiven Rechts auf Widerstand und die Frage, ob es ein anderes Mittel als den bewaffneten Kampf gab, von Bedeutung.

Es ist in dem Zusammenhang auch ohne Belang, dass diese hier unter Beweis gestellten Tatsachen nach dem hiesigen Anklagezeitraum liegen, da, wie die bisherige Beweisaufnahme bereits ergeben, die KCK bereits im hiesigen Anklagezeitraum und noch während des Friedensprozesses bereits steht befürchtet hat und davon ausgegangen ist, dass die Türkei den Friedensprozess nicht ernsthaft betreibt, sondern stattdessen einen weiteren Krieg und Massaker an der kurdischen Zivilbevölkerung vorbereiten (eine Einschätzung, die durch die beantragte Beweisaufnahme im übrigen bestätigt werden wird) und dass gleichzeitig nicht einmal die minimalen demokratischen Rechte in der Türkei geachtet werden und das Vorgehen der AKP und Erdogans während der Friedensgespräche nur dem weiteren Machtausbau Erdogans und der AKP diene.

Die Beweisaufnahme wird folgendes ergeben.

1.

Wie bereits bei der Ausgangssperre im September 2015 war es auch diesmal während der Ausgangssperre in der Regel nicht möglich, dass Krankenwagen die Verletzten erreichen. Auch Leichen konnten nicht geborgen werden und lagen in den Straßen.

Er der Zeuge, Faysal Sariyildiz, versuchte alles, um ein Durchkommen von Krankenwagen zu den Verletzten, aber auch das Bergen der Leichen zu ermöglichen, so etwa Kontakt mit Sicherheitskräften, Gouverneur und Staatsanwaltschaft. Die meisten seiner Bemühungen scheiterten. Immer wieder meldeten sich Menschen, die – teilweise verletzt - in ihren Häusern oder den Kellern ihrer Häuser eingeschlossen waren, bei ihm oder bei Verwandten und baten verzweifelt um Hilfe. Sie erklärten dem Abgeordneten oder ihren Verwandten, der Presse oder auch Anwälten, dass sie die Häuser aufgrund des Beschlusses durch die Sicherheitskräfte nicht verlassen könnten.

Schließlich wurde an Faysal Sariyildiz die Information herangetragen, dass sich zwischen fünf und zehn verletzte Personen sowie mehrere Leichen in einem Viertel in Cizre befänden, die keine Hilfe erhielten bzw. wo die Leichen nicht geborgen werden könnten .

Am 18. Januar 2016 wurden daraufhin die ersten Anträge beim EGMR für fünf verletzte Personen gestellt, die keinen Zugang zu medizinischer Versorgung erhalten hatten. Dabei handelte es sich um Serhat Altun, Hüseyin Paksoy, Cihan Karaman, Helin Öncü und Orhan Tunc .

In Bezug auf diese Personen hatte der EGMR vorläufige Maßnahmen erlassen, mit denen die türkische Regierung aufgefordert wurde, alle ihnen möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um das Leben und die körperliche Unversehrtheit der Antragsteller_innen zu schützen .

Nach Angaben von Amnesty-International, die dem Zeugen mitgeteilt wurden, waren am 26. Januar 2016 drei der Antragsteller_innen, Serhat Altun, Hüseyin Paksoy und Cihan Karaman, bereits ihren Verletzungen erlegen, weil sie trotz der vorläufigen Maßnahmen keine Notfallversorgung erhalten hatten.

Helin Öncü konnte in ein Krankenhaus gelangen. Von Orhan Tunc fehlte am 26. Januar 2016 jede Spur. Später stellte sich heraus, dass er tot war. Am 28. Februar 2016 wurde bekannt, dass seine Leiche anhand von DNA identifiziert wurde. Aus der Aussage der Zeugin Taybet, die diesem Antrag beigelegt ist,

und deren Verlesung bereits beantragt wurde:

ist davon auszugehen, dass er im sog. Dritten Keller (hierzu mehr im Weiteren) getötet wurde .

Der Zeuge wird bekunden, dass immer mehr Mütter sich um ihre verletzten Kinder sorgten oder bereits wussten, dass die Leichen ihrer Kinder in den Straßen von Cizre liegen, so dass die die Situation für die Menschen immer unerträglicher wurde.

Am 20. Januar machte sich deshalb eine größere Gruppe, zu der der Zeuge ebenso wie der Journalist Refik Tekin gehört, auf, um Verletzte und Leichen einzusammeln.

Hinsichtlich des daraufhin folgenden weiteren Geschehens wird der Zeuge Folgendes bekunden:

„Zu dieser Zeit trafen wir uns mit ca. 30 Müttern, informierten die Polizei und betraten dann das Stadtviertel (sie betraten Sur/Cudi, überquerten die Nusaybin Straße). Wir waren mit keinen Problemen konfrontiert. Da befand sich uns gegenüber ein gepanzertes Fahrzeug, es intervenierte nicht gegen uns.

Wir nahmen 4 verletzte Personen und drei Leichen aus dem Viertel mit und kehrten zurück. Ich rief den Notruf 112, dass wir zurückkommen. Ich sagte ihnen, sie sollen einen Krankenwagen schicken, weil wir mit den Verletzten kommen. Sie sagten mir, sie könnten keinen Krankenwagen schicken, weil die Polizei ihnen nicht die Erlaubnis geben würde. Wir kamen zur Nusaybin Straße und überquerten zur Sicherheit die Straße.

In diesem Moment eröffnete ein gepanzertes Fahrzeug das Feuer. Es feuerte 40–50 Kugeln auf einmal. Die Hälfte der Menschen fiel zu Boden und ca. 15 Personen blieben übrig. Wir betraten eine Seitenstraße, aber ließen die Leichen liegen. Wir gingen dann zurück und holten unter dem Risiko, unser Leben zu verlieren, die Leichen. Wir baten die Kommune Leichenwagen zu schicken und als diese eintrafen, brachten wir ca. 15 Menschen in die Fahrzeuge und sagten, sie sollten sie ins Krankenhaus bringen.

Hamid Pocal, ein Mitglied des Stadtrates, wurde in den Kopf geschossen. Er war tödlich verletzt; vielleicht starb er noch dort. Selman Erdoğan wurde in die Brust geschossen. Die verletzten Menschen wurden trotz der Dringlichkeit hinsichtlich ihrer Gesundheitssituation nicht ins Krankenhaus gebracht, sondern auf die Polizeistation. Sie wurden einen Tag später ins Krankenhaus gebracht.“

Der Zeuge wird zudem insbesondere bekunden, wie er in der Zeit vom 23. Januar 2016 bis zum 10. Februar mehrfach von in drei Kellern in Cizre eingeschlossenen Menschen kontaktiert wurde, die um medizinische Hilfe baten und hinsichtlich derer der Zugang zu Rettungswagen verweigerte worden war. Er wird weiter bekunden, dass alle diese Personen, mit denen er Kontakt hatte und die teilweise auch zu amnesty international Kontakt hatten, sowie viele weitere sich in den Kellern befindliche Personen, getötet und verbrannt wurden.

In dem Zusammenhang wird er insbesondere bekunden, dass er mit dem als sog. 1. Keller bezeichneten Keller in der Bostanci Straße von Cizre am 30. Januar einen Telefonkontakt hatte, den letzten, den es mit Personen aus diesem Kellern gab. Der Zeuge wird diesbezüglich angeben, dass es sich bei diesem Telefonat um

eine Telefonkonferenz handelte, an der auch weitere Parlamentsabgeordnete der HDP, die sich zu dem Zeitpunkt im Büro des stellvertretenden Premierministers Numan Kurtulmus aufhielten, teilnahmen. Jeder in Kurtulmus's Büro konnte die Unterhaltung mithören.

Dieses Telefonat, in dem die Eingeschlossenen, deren Namen der Zeuge Sarriyildiz zuvor öffentlich gemacht hatten, mitteilten, entschieden zu haben, herauszukommen, egal was passieren würde, endete abrupt, nachdem das Geräusch einer Explosion zu hören war.

Schließlich wird er bekunden, dass er am 04. Februar 2016 aus einem anderen Keller in der Narin Straße durch den Co-Vorsitzenden des Volksrats von Cizre, Mehmet Tunc angerufen wurde, der ihm sagte:

„Herr Abgeordneter, wir sind in einem der Häuser, vier oder fünf Häuser hinter der Straße, wo das Alize Kunefe (Cafe) ist. Wir sind hier gefangen. Mörsergranaten werden hier gerade auf uns abgefeuert. Die meisten der Menschen hier sind Zivilist_innen. Wir möchten, dass diese Menschen ins Krankenhaus kommen.“

Danach brach die Kommunikation ab.

Schließlich wird die Beweisaufnahme zu 2. ergeben, dass Mehmet Tunc am Abend des 04. Februars Kontakt mit dem Fernsehsender Özgür Gün aufgenommen und erklärt, dass im Erdgeschoss des zweiten Gebäudes 37 Menschen eingeschlossen sind, darunter auch viele Verwundete.

Tunç gab dabei des Weiteren an, dass bei den schweren Artillerieangriffen der türkischen Armee auch dieses Gebäude getroffen wurde, indem viele Menschen Schutz suchten, dabei brach durch ein Artilleriegeschoss ein Feuer im Dachstuhl aus, infolge dessen seien neun schwer verwundete Menschen in den Flammen gestorben.

Er gab weiter an:

„Die anderen 28 Personen leben, allerdings haben einige von ihnen schwere Verbrennungen. Unter den aktuellen Bedingungen schaffen sie keinen weiteren Tag. Wir geben Zahnpasta auf die Wunden. 9 schwer verwundete Menschen sind in einem Raum bei lebendigem Leib verbrannt. Wir hatten etwas Wasser, wir haben versucht sie zu löschen, sie zu retten, aber wie haben es nicht geschafft. In dem Gebäude gibt es zwei Wohnungen, wir sind nun in die andere Wohnung geflüchtet. Die Mörserangriffe gehen weiter, gepanzerte Militärfahrzeuge fahren draußen Patrouille. Falls wir hier sterben sollten, dann war es eindeutig Mord“.

Der Zeuge Sarriyildiz wiederum wird weiter bekunden, dass ihn am nächsten Tag Mehmet Tunc, erneut anrief und mitteilte, neun Menschen seien in dem Keller verbrannt. Einige der Menschen seien schwer verletzt. Der Zeuge Sarriyildiz versuchte, den Transport ins Krankenhaus zu organisieren, scheiterte jedoch .

Gleichzeitig teilte er die Namen von sechs der in dem Haus verbrannten Personen Şervan Adigüzel, Ercan Pişkin, Muhammet Özkül, Nizar Isırgan, Cengiz Sansak und Ramazan Çömlek mit.

Unter den zu diesem Zeitpunkt Verwundeten befanden sich: Fidan Dadak, Fedek Çağdavul, Servet Çörek, Yasemin Çıkmaz, Serdar Özbek, Mehmet Atlan, Hasan Ayaz (13), Ekrem Çevirgen (14) und Abdülkerim Oruç.“

Als schließlich Medien die Gerüchte verbreiteten, dass Rettungswagen zu den Verwundeten geschickt worden seien, aber PKK Mitglieder den Krankenwagen nicht erlauben würden, dorthin zu fahren, teilte Faysal Sarriyildiz dies den Personen im Keller mit und sagte, dass die Krankenwagen vielleicht gezwungen waren, am Beginn der Straße zu warten .

Nach einer Weile wurde ihm aus dem Keller in einem weiteren Telefonat jedoch Folgendes mitgeteilt:

„Herr Abgeordneter, Sie sagten uns, wir sollten hier herausgehen. Ein 16-jähriger Junge namens Ibrahim (Anmerkung der Unterzeichnerin: vermutlich soll es Abdullah heißen) Gün ging aus dem Keller raus, aber er wurde erschossen. Ich sah ihn vom Fenster des Kellers aus und Waffen feuerten weiterhin auf ihn“.

Schließlich wird der Zeuge hinsichtlich eines dritten Kellers in Cizre bekunden, dass er von dem Vater von Derya Koc, die in diesem Keller gestorben ist, erfuhr, dass diese sich am 10. Februar bei ihm, dem Vater, telefonisch gemeldet hatte und folgendes mitteilte:

„In dem Kellerraum unter uns haben sie mindestens 20 unserer FreundInnen getötet, indem sie sie in Brand setzten. Wir sind von Panzern umzingelt, auf uns wird geschossen. Auch wir könnten jederzeit in Flammen aufgehen. Das Volk muss sich dringend auf den Weg hierher machen. Ungefähr vor einer Stunde haben sie begonnen, auf uns zu schießen. Die verletzten FreundInnen haben sie massakriert. Wir sind wohl nur noch 20-25 Personen und wir sind alle verletzt. Wir sind im Viertel Sur (Anmerk. Stadtteil von Cizîr), umgeben von Panzern. Die Netzverbindung ist sehr schlecht, die Verbindung kann jederzeit kappen. Ich muss jetzt auflegen, sie sind überall.“

Der Zeuge wird weiter bekunden, dass er mitbekam, dass Derya Koc im Laufe des Tages auch mit dem TV-Sender IMC sprach, die Angaben ihres Vaters bestätigte und erklärte, dass die meisten der Eingesperren verletzt wurden, weil sie versuchten, den Keller zu verlassen. Die Scharfschützen hätten auf die verzweifelten Menschen geschossen.

Hinsichtlich dessen, was sich im Übrigen in diesem letzten Keller ereignete, wird sich aus der Beweisaufnahme zu 3. Folgendes ergeben:

1. Aussage von Serhildan

Zunächst hat Besta-Nuce die Aussage eines Überlebenden, der Serhildan genannt wird, veröffentlicht. Diese lautet wie folgt:

„BestaNûçe hat den Bericht eines Augenzeugen des Massakers von Cizîr (Cizre) veröffentlicht. BestaNûçe betont, dass aus Sicherheitsgründen der Name des Zeugen verändert wurde. Im Bericht wird er nun Serhildan genannt. Mit der Veröffentlichung des Interviews wird er die Stadt verlassen. Serhildan war vor Verhängung der Ausgangssperre als Besucher nach Cizîr gekommen. Als die bewaffneten Kräfte des Staates in den Stadtteil Cudi eindringen, haben er und sechs weitere Freunde sich in den Stadtteil Sur von Cizîr zurückgezogen. Sie waren zum weiter oben liegendem Cafer Sadik Hügel gegangen. Die Umgebung war in dieser Zeit ununterbrochen aus allen Richtungen unter Beschuss mit Granaten gewesen. Er erklärte: „Wir wurden pausenlos aus der Luft von einer Heron-Drohne beobachtet. Sie wussten, dass wir Zivilisten waren. Trotzdem wurden wir bei jeder Straße die wir passierten und jedem Haus in das wir gingen mit Granaten beschossen. Zwischen Granatsplittern, Staub und Rauch suchten wir uns unseren Weg.“

Da die bewaffneten Kräfte des Staates die Straße Kobanê blockierten, konnten sie nicht ins Stadtzentrum, sondern blieben tagelang in einem Haus unterhalb des Cafer Sadik genannten Hügel. Dort warteten sie bis sich die Kräfte des Staates näherten. Serhildan erzählte: „Eines Morgens erwachten wir vom Lärm des Militärs. Sie versuchten in das Haus einzudringen indem sie mit Äxten die Wände des Hauses durchschlugen. Wir haben sofort alles zusammen gerafft und versuchten das Haus zu verlassen. Bis wir alles draußen kontrollieren konnten hatten die Soldaten es geschafft ein Loch in eine Wand zu schlagen. Als wir daraufhin durch die Hintertür das Haus verlassen wollten, warfen die Soldaten Handgranaten durch das Loch.“ Daraufhin habe es eine starke Explosion gegeben. Durch den aufgewirbelten Staub der Explosion haben sie das Haus verlassen können. Als sie von dort weggrannten, seien sie von einem Militärhubschrauber des Typs Kobra, der den Eingang der Straße kontrollierte, beschossen worden. „Der Kobra bemerkte uns nicht sofort. Als er dann das Feuer eröffnete, stürzte einer unserer Freunde zu Boden, ein anderer wurde verletzt. Gemeinsam mit dem

verletzten Freund flüchteten wir in ein Haus. Kaum waren wir in dem Haus, da näherte sich der Kobra. Wir verschlossen die Tür und gerieten in Panik. Genau in dem Moment hörten wir den Schrei unseres Freundes der auf der Straße gestürzt war und eine Salve aus dem Hubschrauber. Da wussten wir, sie hatten ihn ermordet.“

Erst hätten sie angenommen, dass sie jetzt in dem Haus festsäßen und nicht mehr heraus könnten. Einer habe dann eine Leiter in dem Haus gefunden. „Mit unserem am Arm verletzten Freund sind wir dann über die Leiter in ein anderes Haus gestiegen. Die Tür des Hauses ging auf eine andere Straße. Ohne auch nur einmal zu pausieren rannten wir raus – und dann immer weiter. Als wir so liefen hörten wir eine starke Explosion. Sie kam von dem Haus, das wir gerade verlassen hatten. Wir liefen 3 bis 5 Straßen weiter, dort stießen wir auf Angehörige der zivilen Selbstverteidigungseinheiten YPS (Yekîneyên Parastina Sivîl). Sie haben uns sofort in den Keller eines Hauses gebracht.“

Eine Woche blieben er und seine Freunde in diesem Keller. Sie versuchten mit dem wenigen was da war die Verletzten zu versorgen. „Unser Freund hat einen Durchschuss am Arm erlitten. Wir haben die Watte aus Kopfkissen, die es im Keller gab, gezogen und mit Hilfe eines Pullovers den Arm unseres Freundes versorgt“, so Serhildan. Er erzählte, dass sie im Keller auch Brot gebacken haben. „Obwohl ich nicht wusste wie man das macht, habe ich dort Brot gebacken. Im Haus selber haben wir Käse, Tahin (Sesammus), Oliven und ähnliches gefunden. Tagelang haben wir so zu überstehen versucht. Im Garten des Hauses gab es einen Brunnen. Von dort holten wir das Wasser das wir benötigten.“

Als das Brot zu Ende ging, bat ich die YPS um Erlaubnis Brot holen zu dürfen. „Alle waren sehr hungrig. Um Brot zu finden verließ ich den Keller. Genau in dem Moment als ich mit dem Brot, das ich gefunden hatte, wieder zurück in den Keller wollte, wurde ich beschossen und am Bein verletzt. Zuerst bemerkte ich gar nicht das ich getroffen worden bin, erst als ich ins Straucheln geriet erfasste ich was passiert war.“

Damit war Serhildan nun einer der Verletzten. Er berichtet, das 1 -2 Tage später einige Mitglieder der YPS zu ihnen stießen. „Die Mitglieder der YPS berichteten uns, dass die Angriffe des Staates sehr stark seien und sie nur noch über sehr wenig Munition verfügen würden. Sie warnten uns, sagten sie würden Aktionen durchführen bei denen sie sich selbst Opfern würden, deshalb wäre die Straße hier jetzt nicht mehr sicher. Wir sollten vorsichtshalber ein paar Straßen tiefer gehen.“

Eine Nacht lang blieb Serhildan dann in einem weiteren Haus in einer anderen Straße. Danach versuchten sie erneut vom Inneren von Sur 2-3 Straßen tiefer Richtung Kobanê Straße zu gelangen. Nachdem sie schon ein Stück des Weges zurückgelegt hatten, stießen sie auf eine Gruppe der YPS. „Sie fragten uns nach ihren Freunden dort und wir erzählten es ihnen. Sie brachten uns zu einem Keller. Der Keller, zu dem sie uns brachten, wird nun in der Öffentlichkeit als der dritte Keller bekannt. Es gab dort mehr als 10 Verletzte und mit der Zeit wurden weitere gebracht. Die Freunde, denen es gut ging, kümmerten sich um uns – die Verletzten.“

Nachdem sie eine Woche in dem Keller zugebracht hatten kamen die bewaffneten Kräfte des Staates bis an die Straße, wo sich der Keller befand. Serhildan berichtete: „Der Staat nahm das Gebäude, in dem sich der Keller in dem wir waren, und die Gebäude drum herum unter starken Granatbeschuss. Vor allem in den Morgenstunden war der Beschuss immer sehr heftig. Alle Gebäude um den Keller herum sind zerstört worden.“

Serhildan erzählte über das Leben im Keller: „Einige Verletzte verloren wegen der fehlenden Versorgung ihr Leben. Wir waren dort mit denen, die ihr Leben verloren hatten, zusammen. Der Keller, in dem wir uns befanden, war sehr groß. Diejenigen, die noch Unverletzt waren, fanden über den Tag etwas zu essen für uns. Es gab Tage, an denen wir uns mit einem einzelnen Keks aushelfen mussten. Wasser war sehr knapp. In dem Keller gab es nur unsere Betten. Weil das Gebäude noch in Bau war gab es noch einige Bretter und ähnliches.“

Serhildan berichtete, dass durch den Granatenbeschuss Löcher in die Decke des Kellers gerissen worden sind: „Sehr viel später hat der Staat mit schweren Maschinengewehren, die auf Panzern montiert waren, durch diese Löcher geschossen. Es war sehr starker Beschuss. Durch diesen schweren Beschuss sind die meisten der Verletzten ermordet worden. Fortwährend hörte man die Schreie und das Stöhnen der Verletzten.“

Als keine Salven mehr aus den Maschinengewehren kamen und die Schreie der Verletzten verstummten, habe Serhildan zu den Verletzten hinübergesehen: „In der Hand zweier Mitglieder der YPS waren Revolver, sie lagen im Sterben. In dem Moment erfasste ich, dass die beiden von der YPS nicht darauf gewartet haben bis der Staat sie ermordet, sondern die letzte Kugel auf sich selbst abgefeuert hatten.“

Eine längere Zeit verging bis der Lärm von gepanzerten Wagen zu vernehmen war. „Ich hörte das Geräusch von Schritten die sich näherten. Dann habe ich bemerkt, dass sie durch die Löcher in der Decke der Keller etwas hineingeworfen haben. Eines dieser Dinge, die sie hineingeworfen hatten, fiel ganz in meine Nähe. Es waren mit Benzin gefüllte Flaschen. Nachdem sie viele mit Benzin gefüllte Plastikflaschen hereingeworfen hatten, warfen sie etwas Entzündliches hinterher, so dass der Keller in Brand geriet“, so Serhildan.

Wie Serhildan berichtete, seien die Keller sehr groß gewesen. „Damit man uns aus den gepanzerten Fahrzeugen nicht sehen konnte, hatten wir einige der Bauhölzer übereinander gestapelt. Durch das Feuer sind einige Bauhölzer in Brand geraten. In dem Moment sind zwei, die uns zur Seite standen und die noch unverletzt waren, nach oben gegangen. Als Rauch entstand, begannen die Soldaten aus den gepanzerten Fahrzeugen heraus den Mehter-Marsch zu spielen.“

Serhildan berichtete, dass er, verletzt wie er war, versuchte den Brand zu löschen. „Ich entfernte die Bauhölzer aus der Nähe der Stelle wo es brannte. Ich entfernte auch die Leichname der vom Brand Ermordeten. Ich bekam den Brand unter Kontrolle, aber es gelang mir nicht, ihn ganz zu löschen. Ich schaffte, dass der Rauch aus dem Raum abzog. Wenn der Brand ganz verlöscht worden wäre, wären die Soldaten vielleicht darauf gekommen, dass hier drinnen noch welche am Leben sein könnten.“

Nach dem Brand haben die Soldaten viele Gasgranaten in den Keller geworfen. „Wir mussten viele Stunden im Gas ausharren. Einige Verletzte, die den heftigen Beschuss überlebt hatten, verloren jetzt durch das Gas ihr Leben. Die Soldaten erschossen einen der beiden Freunde, die nach oben gegangen waren, um den anderen Bescheid zu sagen.“

Serhildan erzählt, dass er zu nächtlicher Stunde den Keller verlassen habe und zusammen mit einem Unverletzten durch einen zuvor geöffneten Durchgang in ein anderes Haus, das sich direkt am Gebäude befand, gewechselt sei. „Als ich das Haus betrat, waren da so um die 25 Menschen. Sie gingen hinunter und holten einige Verletzte. Später erzählten mir die Freunde dort, dass sie an einem TV-(Programm) teilgenommen und die Situation geschildert hätten. Sie sagten, dass die Abgeordneten der HDP sich eingeschaltet hätten, es kämen Rettungswagen, die uns abholen würden. Ja, einige der Freunde dort haben zu der Stunde sogar ihre Familien angerufen. Es gab auch einige, die so von ihrer Familie Abschied genommen haben.“

Serhildan berichtete, dass sie bis in die Nacht hinein miteinander diskutiert hätten, wie die weiteren Entwicklungen sein würden: „Eine Freundin, später habe ich erfahren das ihr Name Derya war, hat erzählt, dass sie am Morgen ihre Familie, die Presse und Verantwortliche der HDP angerufen habe. Ja, dass sogar das Geschehene live in verschiedenen Kanälen von Fernsehsendern und auch in der Presse berichtet wurde. Sie und ein weiterer Freund haben noch einmal eine Verbindung zum TV gehabt. Danach hat dann jeder gewusst, zu was der Staat, der ein Massaker verübt, in der Lage ist. Die meisten da drinnen waren Studenten und Zivilisten. Deshalb haben wir gemeinsam den Beschluss gefasst, dass wenn am Morgen der Rettungswagen kommt, wir zu ihm gehen werden.“

Sie sagten sogar, dass der Rettungswagen noch am Abend käme, erinnert sich Serhildan. „Sie sagten, am Abend um 19.00 Uhr kommt der Rettungswagen, aber sie haben keinen gesandt. Als er am Abend nicht kam, sagten sie, dass er am nächsten Morgen um 9.00 Uhr kommt.“

„Sie sagten uns, dass Freiwillige aus dem Gesundheitsbereich sich eingeschaltet hätten,“ erinnert sich Serhildan „Sie erklärten uns, am Morgen kommt der Rettungswagen und ihr geht ihm entgegen. Ohnehin war das ganze Haus von Soldaten umstellt worden. Als der Morgen begann, sammelten wir uns und begannen damit herauszugehen. Wir stiegen vom zweiten Stock in den ersten, durch die Eingangstür dort wendeten wir uns Richtung Straße. Um den ersten Stock herum waren Löcher geöffnet worden. Durch diese Löcher sah man uns von den gepanzerten Fahrzeugen aus. Wir ließen jeweils einen kleinen Abstand zueinander und

verließen das Haus. Ich und einige andere Verletzte warteten im ersten Stock. Nachdem die Freunde zum Rettungswagen gegangen waren sollten ich und die anderen Verletzten geholt werden. Die Freunde gingen laut rufend voran. Alle riefen den Soldaten nacheinander zu: „Nicht schießen“, „Wir sind Zivilisten“, „Hier sind Verletzte“, „Keiner hat eine Waffe“. Ohnehin waren die gepanzerten Fahrzeuge der Soldaten sehr nah. Dann wurde die Stille des Tages von einer sehr langen Salve zerrissen. Sie hatten das Feuer auf die, die auf die Straße wollten und an der Tür waren, eröffnet. Wir bemerkten, dass Bewegung unter die Soldaten gekommen war. Wir erkannten, dass sie ins Haus kommen werden. Zu der Zeit befand ich mich im ersten Stock.

Um in den zweiten Stock zu gelangen, benutzte ich den Lüftungsschacht des Bades. Zwei weitere Freunde folgten mir. Wir versteckten uns unter Steppdecken. Der Raum war sehr unordentlich. Ein Freund versteckte sich in einer Truhe. Kaum dass wir uns versteckt konnten, hörten wir die Schritte der Soldaten.“

Sie konnten die Meldungen aus den Funkgeräten der Soldaten hören. „Sie haben alle Verletzten ermordet. Danach haben sie in die Räume geschaut. In jeden Raum, den sie betreten wollen, warfen sie eine Handgranate, anschließend feuerten sie noch eine Salve hinterher. Wir hatten uns in einem Raum im zweiten Stock versteckt. Die Soldaten betraten den Raum, schossen um sich. Wir hatten Glück, sie bemerkten uns nicht, uns traf auch keine Kugel. Sie blieben nur ganz kurz und gingen dann.“ Als der unverletzte Freund an seiner Seite – nachdem kein Laut mehr aus der Truhe gekommen war – nachsehen wollte und die Truhe öffnete, sahen sie, dass ihr Freund ermordet worden war.

Drei Tage nachdem die Soldaten das Haus verlassen hätten, kam ein Bagger zu dem Gebäude. Der Bagger kam in Begleitung der Polizei und hat die Häuser um das Gebäude herum abgerissen. Der Bagger hat dort 1 ein oder 2 Tage lang gearbeitet. Als Serhildan irgendwann aufwachte, kam der Bagger mit der Schaufel voran auf das Haus zu.

Aber der Bagger riss das Haus in dem sie waren nicht ab. „In dem Haus herrschte ein heillooses Durcheinander. In einem Eisschrank fanden wir gefrorenes Brot. Zwischen den verstreuten Sachen fanden wir etwas Tahin. Wegen des Tahin, das wir aßen, wurden wir dauernd durstig. Also aßen wir nichts mehr davon. Aus den Leitungen kam kein Wasser. Wir öffneten ganz vorsichtig zwei Wasserboiler im Bad und holten fast zwei Liter Wasser aus ihnen. Tage lang ernährten wir uns von diesem Wasser und diesem Brot. Der Reihe nach schoben wir Wache. 2-3 Stunden konnten wir am Tag schlafen. Denn wir mussten ja ständig damit rechnen, dass jemand kommt.“

„An einem Morgen hörten wir dann jemanden Kurdisch sprechen. Aber wir wussten natürlich nicht, ob da jemand von uns spricht oder nicht. Wir überlegten, ob das Ausgangssperre wohl aufgehoben worden sei. Der Freund meinte, dass dann das Volk in Massen hierher strömen würde. Als wir am Tag darauf erneut kurdisch Sprechende hörten, gingen wir davon aus, dass sich die Menschen wieder bewegen konnten, oder dass das Verbot aufgehoben worden sei. Wir haben mit einer Frau, die auf der Straße war, Kontakt aufgenommen, die hat uns dann über die Situation aufgeklärt. Daraufhin haben wir das Haus verlassen.“

Als Serhildan und sein Freund durch die Tür des Hauses nach draußen kamen, sahen sie die Spuren der Barbarei. Er erklärt: „An der Tür lag die Kleidung der Freunde, die Ermordet worden waren. Allen war die Kleidung ausgezogen worden. Überall war Blut.“ Als sie auf der Straße waren, fuhren gepanzerte Fahrzeuge Patrouille, warfen auch Gasgranaten. Wir sahen sie, aber sie sahen uns nicht.“

BestaNûçe, 09.03.2016, ISKU

2. Aussage von Taybet

Am 12. März wurde schließlich die Aussage einer weiteren Augenzeugin, die Taybet genannt wird, veröffentlicht. Diesbezüglich wird die Beweisaufnahme folgendes ergeben:

„Eine weitere Augenzeugin des Massakers von Cizîr (Cizre) meldete sich zu Wort. Während vor dem Menschenrechtsgerichtshof ein Antrag auf einstweilige Verfügung gestellt wurde, hat die Türkei zu ihrer Verteidigung angegeben, die betreffenden Personen hätten „bei einem Gefecht ihr Leben verloren“, eine Augenzeugin des Massakers bestätigt jetzt, was zuvor schon ein anderer Zeuge (siehe entsprechenden Bericht von Serhildan) berichtet hat. Die Ermordeten sind nicht bewaffnet gewesen und bei einem Gefecht zu Tode gekommen. Nein, es waren Zivilisten, es waren Wehrlose, die einer Übermacht von Soldaten gegenüber standen und von diesen abgeschlachtet wurden.

Auch bei dieser Zeugin wird aus Sicherheitsgründen ihr wahrer Name nicht genannt. Sie wird hier Taybet genannt. Taybet ist eine ältere Frau. Sie lebt im Viertel Sur von Cizîr (Cizre). Sie sagt, sie habe am 37. Tag der Angriffe des türkischen Staates auf Cizîr ihre Wohnung verlassen müssen. Ab und an wäre sie aber heimlich zu ihrer Wohnung zurückgekehrt, um nach dem Rechten zu sehen. „Als ich in die Wohnung kam, hörte ich von draußen Stimmen. Hörte wie Personen sagten: ‚Wir kommen raus. Wir sind unbewaffnet.‘ Ich sah heimlich aus dem Fenster.“ Sie sieht von dort aus in den Garten des zweistöckigen Hauses, das neben dem ihren liegt und das im Volksmund als der Dritte Keller des Grauens von Cizîr bezeichnet wird. „Aus dem Innern des Hauses kamen Menschen in den Garten, alles junge Leute. Kann sein, dass auch Verletzte darunter waren, einige hinkten. Ich zählte sie, genau 9 Personen, sie hatten keine Waffen. Ihnen gegenüber Soldaten, die Waffe auf sie gerichtet, wartend bis alle draußen waren. Plötzlich begannen die Soldaten zu schießen. Dort haben sie die jungen Leute hingerichtet. Das habe ich mit meinen eigenen Augen mit ansehen müssen. Der Garten wurde zu einer Blutlache. Als das Ausgangsverbot aufgehoben wurde bin ich noch mal hin und habe nachgesehen, die Spuren des Blutes sind noch dort.“

Taybet erklärt, dass sie nach den Ermordungen, dessen Zeugin sie wurde, zwei Tage lang nicht die Wohnung verlassen habe. „Die Leichname der jungen Leute blieben den Tag über dort liegen. Am nächsten Tag habe ich gesehen wie sie sie hinters Haus geschleift haben. Später stieg Rauch auf, der Geruch von Verbranntem war zu riechen. Da begriff ich, dass sie die Leichname verbrannten“, so Taybet, „Ich bin eine alte Frau. Was ich in meinem Leben erleben musste, ist geschehen und nicht zu ändern. In dem bisschen was mir noch bleibt wurde ich nun Zeugin des Todes so junger Menschen.“

BestaNûçe, 12.03.2016, ISKU

3. Aussage einer weiteren Überlebenden

Am 23. April wurde die Aussage einer weiteren Zeugin veröffentlicht. Es heißt in der Veröffentlichung:

„Es gibt eine weitere Zeugin des Massakers von Cizîr (Cizre). Nachdem im Dezember 2015 die Ausgangssperre über Cizîr, einem Landkreis von Şirnex (Şirnak), verhängt worden war, begann auch die Blockade durch türkisches Militär und Spezialeinheiten. Hunderte Einwohner von Cizîr wurden während der Monate langanhaltenden Ausgangssperre getötet und verletzt. Die Militäroperation gipfelte in Massakern in drei Gebäuden, in dessen Kellerräume dutzende z.T. auch verletzte Zivilist*innen sich vor der Bombardierung ihrer Stadtviertel durch türkisches Militär geflüchtet hatten.

Es handelt sich bei der Zeugin um eine 22-jährige Frau. Sie ist Augenzeugin des Massakers des dritten Kellers. Dieser lag im Stadtteil Sûr von Cizîr. In dem betreffenden Gebäude hatten 45 Menschen Schutz gesucht. Die meisten von ihnen waren verletzt. Das Gebäude wurde von der türkischen Armee mit Panzern beschossen, wodurch das obere Stockwerk des Gebäudes zerstört wurde. Am ersten Tag des Angriffs leiteten staatliche Kräfte Benzin in einen Teil des Kellers und entzündeten es. 20 Verletzte konnten sich nicht in Sicherheit bringen und verbrannten dort. Die verbliebenen 25 Menschen warteten, bedroht davon, jede Minute ermordet zu werden, tagelang auf ihr Rettung. Trotz großen Bemühens einiger Abgeordneter der Demokratischen Partei der Völker HDP, alles für ihre Rettung nur Mögliche zu tun, setzte der türkische Staat sein Vorhaben um und richtete ein weiteres Massaker an den in dem Gebäude verbliebenen Menschen an.

Die Zeugin erklärte, dass auch Orhan Tunç sich bei ihnen befand. Das wenige Essen war schnell aufgebraucht. Alle seien Zivilist*innen gewesen, Studierende von der Uni und auch Aktivist*innen. „Wir waren seit einer Woche hungrig und durstig. Es gab Wasser in der Nähe. Sie hatten es zerstört, aber die Quelle lag zwei Häuser weiter. Wenn die Wärmebildkamera nicht an war, konnten wir hingehen und Wasser holen. Wir trugen das Wasser in kleinen Plastikkanistern. Es gab keinen Proviant. Wir versuchten, woanders etwas zu finden. Als letztes verblieb nur noch das Gebäude, in dem wir Zuflucht gesucht hatten. Die Lage der Verletzten war sehr schlecht. Wir hatten ein wenig Mullbinden und Jod-Tinktur. Unsere Kopftücher, alles was wir nur finden konnten, benutzten wir zur Versorgung der Verletzten. Es war kalt. Auf der Straße Verletzte konnten wegen der Blockade durch den Staat nicht abgeholt werden, andere kamen noch dazu“, so die Zeugin.

Zu den Ereignissen am Tage des Massakers sagte sie: „Am Mittwoch sind im dritten Keller die Freund*innen verbrannt worden. Wir konnten nicht in den Keller runter. Wir hatten schon alle Hoffnung verloren, sie konnten nicht aus dem Keller hochkommen. Die Kräfte des türkischen Staates schütteten Benzin in den Keller und entzündeten es. Mittwoch gegen 7–8 Uhr waren die Schutzgräben beseitigt worden. Die Soldaten standen genau vor dem Keller, sie warfen Feuergeschosse in den Keller, schossen mit schweren Maschinengewehren. Wir wünschten uns, dass Orhan Tunç gerettet würde, weil er ein 15 Tage altes Baby hatte. Wir wünschten, dass er gerettet würde, auch wenn wir sterben sollten. Weil die Freund*innen verletzt waren, konnten sie nicht intervenieren.

Nach dem Brand warfen sie etwa 10 Gasgranaten hinein. Wir hörten nur die Geräusche, sobald wir den Kopf hoben, schossen sie.“

Die Zeugin erklärte, dass die Soldaten während des Angriffs ihre Fahrzeuge nicht verlassen hätten: „Am Abend so gegen 20/21 Uhr kamen 6 Personen in das Stockwerk hoch, in dem wir waren. Jetzt waren wir insgesamt 25 Personen. Wir waren alles Zivilist*innen. Einer war Adil Küçük, er hat ein Kind und auch der 14-jährige Mesut war hier. Von 25 Personen waren 20 verletzt. Die Verletzung von Derya Koç war nicht schwer. Der Jüngste unter uns war 14 Jahre alt. Er hatte Angst, es gab keinen Dialog, wir konnten nicht sprechen. Wir waren Tag und Nacht sehr still, da die Soldaten sehr nah waren. Wir sagten uns, dass die verbliebenen 25 Menschen zumindest gerettet werden sollten. Gegen Abend sollte ein Rettungswagen kommen. Wir erklärten den Sanitätern des Rettungswagens unsere Situation. Trotz der Angst vor Folter, Gefängnis, Liquidierung riefen wir an, um am Leben zu bleiben. Ungefähr zehnmal haben wir den Rettungswagen angerufen. ‚Nenn die Adresse, wir kommen‘, sagten sie. 10–11 Mal riefen wir an, erneut sagten sie, dass sie kämen. Dann sahen wir, dass wir von Spezialeinsatzkräften umzingelt worden waren. Am Abend kam dann der Rettungswagen. Aus dem Wagen erfolgte der Aufruf, dass wir uns ergeben sollen. Wir erklärten, dass wir kommen werden, wir aber, wenn das Feuer auf uns eröffnet würde, sofort umkehren werden. Die staatlichen Kräfte eröffneten dann das Feuer auf uns. Einer von uns verlor sein Leben.

Morgens um 6 Uhr riefen wir wieder den Rettungswagen an. Um 7 Uhr kamen die Soldaten und umzingelten uns komplett. Sie führten zwei gepanzerte Fahrzeuge mit sich. Eins stellten sie vor dem Bauplatz ab, möglicherweise stand eins auch auf der Rückseite des Gebäudes. Im Gebäude neben uns nahmen sie Stellung. Sie riefen zu uns rüber, dass wir uns ergeben sollen. Wir wussten nicht, was wir sagen sollten. Wir riefen den Soldaten zu: „Orhan Tunç ist bei uns, er hat ein kleines Kind. Emel Ayhan war an unserer Seite. Er war 20 Jahre alt. Seine Haare waren komplett versengt, aber sein Körper war unverletzt. Da erfolgte ein erneuter Angriff auf uns. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, wie ich während des Angriffs den Ort, zu dem ich flüchtete, erreicht habe.“

Die Zeugin berichtet, dass sie sich in dem Moment in den Keller einer Moschee geflüchtet hatte: „Es gab einen kleinen Garten, dort habe ich den Kontakt zu den anderen verloren. Ich ging in den Keller der Moschee. Es gab dort ein Fahrrad, Müll und Pappkartons. Ich zog mir einen Sack über, um mich zu verstecken. Es war ein großer Sack, gewebtes Plastik. Es war viel Müll dort. Es drang das Geräusch automatischer Waffen zu mir. Ich hörte wie die Soldaten sagten ‚Bringt die Kleidung‘. Im Nachhinein denke ich, dass sie damit die Bekleidung der nackt ausgezogenen Freund*innen meinten. Ich hörte, wie sie sagten: ‚Binde die Bombe an seine Füße‘. Anschließend hörte ich das Geräusch einer explodierenden Bombe. Danach hörte ich Geräusche von denen ich annahm, dass sie vom Leichenwagen stammten. Soldaten und Spezialeinheiten sagten: ‚Lasst uns

ein Selfi machen und dann die Leichen auf den Wagen heben.' Sie beschimpften einander. Sie schimpften sehr sexistisch. Ekelhaft war das. Sie verhöhten auch unsere ermordeten Freund*innen. Sie sagten: ‚Cizîr ist jetzt gesäubert worden‘ und ähnliches. Sie sahen auch in den Keller in dem ich war. Ein Lichtstrahl fiel in meine Richtung. Mich sahen sie nicht.“

Die junge Frau erzählt: „Drei Tage lang habe ich den Sack nicht verlassen. Dann verließen die Soldaten den Ort. Das Geräusch der Fahrzeuge war zu hören. Ein Tag später drang der Lärm von Personenwagen zu mir. Ich setzte mich auf, öffnete meine Augen. Seit einer Woche war ich hungrig und durstig. Zu mir drangen die kurdischsprachigen Worte der Bevölkerung, die in das Viertel zurückkehrte. Nach dem Angriff auf den Keller gab es keine Schüsse mehr. Stimmen drangen aus der Ferne zu mir. Ich hörte die Lautsprecherdurchsagen des Militärs: ‚Die Ausgangssperre dauert an. Wer auf die Straße geht, muss mit unserer Intervention rechnen.‘ Es wurde Nacht, gegen 3 Uhr ging ich an den Ort, an dem das Massaker verübt worden war. Ich sagte mir, morgen werde ich jemanden erreichen und hier rauskommen. Ich hörte nur das Geräusch von Autos, tags zuvor hatte mich das Geräusch der Bevölkerung erreicht. Da begriff ich, dass alles in Ordnung war. In dem Keller war etwas Wasser, das sich gesammelt hatte, es war stark verschmutzt. Ich trank es. Ich ging wieder hinauf. Ging zu dem Ort, wo das Massaker geschah. Ich tat nichts dort. Ging auf die andere Seite der Tür. Wenn jemand kommen sollte, konnte ich ihn erreichen und auf die andere Seite kommen. Ich ging von oben wieder herunter. Dort sah ich eine Frau. Es war 7 Uhr. Ich erklärte ihr meine Lage, danach ging ich zu ihr nach Hause.“

BestaNûçe, 23.04.2016, ISKU

Schließlich wird der Zeuge Sariyildiz weiterhin bekunden, dass Innenminister Efan Ala den Militäreinsatz in Cirze am 11. Februar 2016 für beendet erklärt hatte, die Ausgangssperre jedoch erst am 02. März 2016 aufgehoben wurde.

Am 26. Februar veröffentlichte der von DBP, MEYA-DER und dem Mesopotamischen Anwaltsverein (MHD) zum Zwecke der Identifizierung der Opfer der Massaker von Cizre gegründete Krisenstab, dass zum damaligen Zeitpunkt nach Informationen des Krisenstabes 178 Leichen aus dem Gebiet der Keller geborgen wurden, die teilweise bis heute nicht identifiziert sind und von staatlichen Kräften auf dem Friedhof der Unbekannten begraben wurden.

Der Zeuge Sariyildiz, der immer wieder sich um die Hinterbliebenen kümmerte, wird bekunden können, dass das Prozedere der Identifizierung und oftmals die Ungewissheit, ob es sich tatsächlich um die Reste der eigenen Verwandten handelt, ein zusätzliches Trauma für die Hinterbliebenen bedeutet, so wird er bekunden können, dass die Mutter des getöteten Abdullah Gün die Situation wie folgt beschrieb:

„Wir gingen nach Mardin und gaben dort Blutproben für einen DNA-Test ab, aber seine Leiche wurde bis jetzt nicht gefunden. Wir gingen nach Şırnak, da waren zwölf Leichen und drei waren identifiziert. Der Rest von Ihnen wurde in Tüten gelagert, die aussahen wie Mülltüten. Da waren nur 4-5 Kilo Knochen in den Tüten, nichts weiter.“

Von wem auch immer die Behörden sagen, dass die Knochen stammen, die wie Kohle geworden sind, wir müssen es ihnen glauben. Wie können wir wissen, ob diese Knochen zu dieser oder zu jener Person gehören? Vielleicht ist die Leiche meines Sohnes verbrannt oder am Ufer des Flusses als Müll abgeladen. Wir wissen nicht, wo sie ist.“

Für die Lagerung der Leichenteile in unwürdiger Art und Weise in Tüten wird der Zeuge die diesem Antrag beigefügten Bilder sowie weitere vorlegen können.

Hinsichtlich der Sorge der Hinterbliebenen, dass Leichenteile als Müll am Ufer des Flusses abgeladen wurden, wird der Zeuge Sariyildiz bekunden können, dass er am Ufer des Flusses, das teilweise als Mülldeponie be-

nutzt wurde, u.a. Teile eines menschlichen Armes im Müll finden konnte und später eine Delegation der türkischen Menschenrechtsstiftung Teile eines Armes, in einen schwarzen Nylon Sack eingewickelt, fanden.

Auch diesbezüglich wird der Zeuge zusätzlich zu den, dem Antrag bereits beigefügten Lichtbilder, Weitere vorlegen und erläutern können.

Schließlich wird der Zeuge Sarriyildiz weiter bekunden, dass sich unmittelbar nach den Ereignissen ein sog. Krisenstab, gegründet von DBP, MEYA-DER und dem Mesopotamischen Anwaltsverein (MHD) zum Zwecke der Identifizierung der Opfer der Massaker von Cizre bildete und dieser auf einer Pressekonferenz am 26. Februar mitteilte, dass bisher 178 Menschen aus den Kellern in Cizre geborgen worden seien und von diesen bisher nur 41 anhand von DNA-Abgleich identifiziert werden konnten und Aysgül Colan dabei wörtlich angab:

„Nach den in Cizre verübten grausamen Massakern, ist nun beabsichtigt, den Familien eine weitere Grausamkeit durch die Leichen zuzufügen. Familien sind während des Prozederes, bei dem es darum geht, die Leichen zu erhalten und das Tage dauert, ständigen Schikanen und Drohungen ausgesetzt“

Im Weiteren bat Coban die Familien, es zu vermeiden, sich auf jemand anderen zu verlassen als den Krisenstab, und durch diesen den DNA-Test und die Identifizierung zu beantragen. Coban erklärte damals weiter, dass 13 unidentifizierte Opfer, die nach Şırnak gebracht wurden, durch staatliche Kräfte quasi gekidnappt und später auf dem Friedhof der Unbekannten begraben worden seien.

Der Zeuge Sariyildiz wird bekunden, dass sich die Zahl der auf dem Friedhof der Unbekannten begrabenen Leichen noch erheblich erhöht hat.

Was diese Vorgehensweise für die Familien bedeutet ergibt sich auch aus den Angaben der Mutter von Abdullah Gün. Sie sagt:

„Wir gingen nach Mardin und gaben dort Blutproben für einen DNA-Test ab, aber seine Leiche wurde bis jetzt nicht gefunden. Wir gingen nach Şırnak, da waren zwölf Leichen und drei waren identifiziert. Der Rest von Ihnen wurde in Tüten gelagert, die aussahen wie Mülltüten. Da waren nur 4-5 Kilo Knochen in den Tüten, nichts weiter.

Von wem auch immer die Behörden sagen, dass die Knochen stammen, die wie Kohle geworden sind, wir müssen es ihnen glauben. Wie können wir wissen, ob diese Knochen zu dieser oder zu jener Person gehören? Vielleicht ist die Leiche meines Sohnes verbrannt oder am Ufer des Flusses als Müll abgeladen. Wir wissen nicht, wo sie ist.“

Schließlich wird die Beweisaufnahme zu 5. ergeben, dass sich nach Aufhebung der Ausgangssperre am 02. März 2016 eine Delegation aus Vertretern des IHD, der Menschenrechtsstiftung der Türkei (TIHV), der Gewerkschaft der Beschäftigten im Gesundheitswesen (SES), der Anwaltskammer von Diyarbakir und der Vereinigung für die Rechte der Kinder nach Cizre begeben haben und dort in der Zeit vom 06. bis zum 08. März Ermittlungen aufnahmen und Interviews in den Stadtteilen Yafes, Cudi und Nur führten.

Als Kurzzusammenfassung dessen, was die Ereignisse in den Kellern für die Menschen in der Region bedeuten stellt die Delegation folgendes fest:

Anwält_innen, kommunale Angestellte und andere Zivilist_innen sagten, dass die Menschen, die in den Kellern gefangen waren und später getötet wurden, ein klares Signal seien, dass „dies das Ende des Vertrauens in die Justiz“ ist und dass dieser Vorfall als Verbrechen gegen die Menschlichkeit untersucht werden sollte.

Im Weiteren suchte die Delegation alle drei Keller auf und unternahm Ermittlungen. Dabei hielten sie zu dem sog. ersten Keller in der Bostanci Straße hinsichtlich ihrer eigenen Wahrnehmungen Folgendes in ihrem Bericht fest:

„Das Haus Nr. 23 im Stadtviertel Nur, in der Bostanici Straße wurde durchsucht. Die Delegation ging über die Nusaybin Straße zu diesem Haus. Schäden, verursacht durch schwere Waffen, wurden beobachtet und fotografiert.

Es befand sich keine Absperrung vor dem Gebäude. Das Gebäude Nr. 23 hatte 4 Stockwerke. Alle, außer dem 1. Stock, waren eingestürzt.

Der Eingang war Richtung Keller eingebrochen, aber war noch zu erreichen. Der Teil des Gebäudes, das an der Nusaybin Straße liegt, war nur noch ein Haufen Schutt.(....)

Der Eingang des Gebäudes und der Keller waren nicht verschlossen. Maßnahmen zur Beweissicherung waren nicht vorgenommen worden. Es gibt an der Rückseite des Kellers eine Tür.

Die (Anmerkung der Unterzeichnerin: bei den Häusern versammelten) Menschen wurden am 06.03.2016 gebeten, die Gegend rund um den Keller zu verlassen und gegen 13:30 Uhr begannen die Untersuchungen.

Es befinden sich WC, Dusche und Küchenräume im Keller. Der Geruch von Feuer ist immer noch da, die Decke der Dielenwand und Wände sind verbrannt und es gibt einen großen Haufen Schutt.

Wir begannen die Ermittlungen in dem großen Raum, links vom Eingang gelegen und mit Blick in Richtung der Bostanci Straße.

Beweise wie Reste von Armen und Teile von menschlichen Körpern wurden fotografiert und aufgezeichnet, dabei wurden in den Räumen Blitzlichter verwendet.

In dem Raum wurden verbrannte Teile gefunden, von denen anzunehmen ist, dass es sich um menschliche Körper handelt. Sie sind total verbrannt und können morphologisch nicht unterschieden werden:

- Gebrochenes rechtes Handgelenk und eine verbrannte Hand mit Fingern
- Knochenfragment eines gebrochenen Genicks, Schulterkopf, von dem wir denken, dass er Teile eines Knochens ist
- 4 Rippen mit Brustbein
- Kleine Knochenfragmente
- Im zweiten Zimmer wurde ca. 7–8 cm langes braun-gelbes gefärbtes Material, vermutlich Haare gefunden.

Folgende weitere Beweismittel wurden gefunden:

- Viele Kugelhülsen (0,9 cm Durchmesser, MKE beschrieben und ca. 4 cm Länge) und Kugelhülsen (Marke nicht aufgezählt, Durchmesser über 4 cm, Länge 1 cm). Sie wurden fotografiert und haben biologisch nicht abbaubare Außenteile

- In den Räumen unter Haufen von Schutt war verbranntes Material
- In der Ecke des Raumes wurden Aschehaufen festgestellt. Es wurde gesichert und aufgezeichnet. Die Gegend unmittelbar gegenüber vom Eingang, der Teil entsprechend dem Anfang der Treppe und das Badezimmer konnten aufgrund der großen Menge an Geröll nicht untersucht oder analysiert werden.
- In dem Raum, der neben der Küche ist, befinden sich ähnliche Dinge. Waren sind verbrannt und Ziel physikalischer Einwirkung geworden.“
- Der Leichenwagenfahrer der Stadtverwaltung von Cizre sagte, er kann das Datum nicht erinnern, aber vor dem Gebäude seien 26 Säcke mit Leichen gewesen.
- Die Sicherheitskräfte öffneten jeden Sack, um zu kontrollieren, welches Geschlecht die Leichen hatten. Da waren nur zwei Körper die ganz, aber verbrannt waren, der Rest der Leichen war nackt und es waren nur Teile menschlicher Körper.
- Jeder Sack habe ein Gewicht von 5–10 kg gehabt. Sicherheitskräfte hätten die Säcke genommen und zum Krankenhaus oder an andere Orte gebracht. Der Leichenbeamte sagte, dass die Gebäude in einem anderen Zustand waren als er sie am 06. März sah. Er fügte hinzu, dass die Gebäude aufgrund Beschusses und Artillerie eingestürzt waren. Es wurde beobachtet, dass das Gebäude durch schwere Waffen beschädigt worden war (Raketenwerfer, Mörsergranaten und so weiter).

Hinsichtlich dessen, was der Delegation von Verwandten der in den Häusern Getöteten, von Anwälten der Anwaltskammer von Şirnak und von um das Gebäude wartenden Personen berichtet wurde, heißt es in dem Bericht, dass folgendes mitgeteilt worden sei:

- mehrere Leichen von Personen, die in dem Gebäude getötet wurden, wurden durch Sicherheitskräfte aus dem Gebäude weggeschafft.
- Betreffend folgender Punkte liegen keine Informationen vor:

Haben Ermittlungen am Tatort stattgefunden? Gibt es irgendwelche Aufzeichnungen (Fotos, Videos und Textdokumente)? Wie wurden die Leichen weggeschafft? Auf welchem Weg und wann und durch wen wurden sie ins Krankenhaus gebracht? Einige Leichen wurden ohne Kleidung weggebracht, fanden irgendwelche Untersuchungen an deren Kleidung statt?

- Es existieren keine schriftlichen Aufzeichnungen oder sonstige Dokumentationen der Vorgänge, die gesetzlichen Vertretern in Bezug auf irgendwelche Ermittlungen überlassen wurden; wenn es Ermittlungen gegeben hat, wer hat sie veranlasst und durchgeführt?
- Die Vorgaben des Minnesota Autopsie Protokolls wurden während des Autopsie-Prozesses nicht eingehalten.
- Das Leichenprozedere/Beerdigung wurde gemäß der Bitte des Justizministeriums durchgeführt. Es gibt keine Informationen betreffend die Todesursache oder der Identitäten, die den Familien der Toten mitgeteilt worden wären.
- Nach dem Ende der Ausgangssperre wurde die Sicherheitsabspernung rund um das Gebäude durch Sicherheitskräfte entfernt, die Sicherung des Gebäudes ist verhindert worden.
- Nach dem Ende der Ausgangssperre reinigten Sicherheitskräfte das Gebäude und warfen verschiedene Teile aus dem Objekt in den Tigris,

- am 02.03.2016 besuchte der Staatsanwalt von Cizre den Tatort, aber er sagte, das Gebäude sei nicht sicher (Einsturzgefahr) und betrat deshalb das Gebäude nicht. Zwei Anwälte aus der Delegation gingen in den Keller und mithilfe von Lichtern der Handys sammelten sie Leichenteile und übergaben sie dem Staatsanwalt
- Am 03.03.2016 ging eine Delegation von Menschenrechtsaktivisten nach Cizre. Am Tatort gab es immer noch keine Sicherungsmaßnahmen betreffend das Gebäude. Die Delegation ging in den Keller und sammelte Teile von menschlichen Leichen.

Die Angaben eines Leichenwagenfahrers der Stadtverwaltung von Cizre wurden wie folgt wiedergegeben:

- Der Leichenwagenfahrer der Stadtverwaltung von Cizre sagte, er kann das Datum nicht erinnern, aber vor dem Gebäude seien 26 Säcke mit Leichen gewesen.
- Die Sicherheitskräfte öffneten jeden Sack, um zu kontrollieren, welches Geschlecht die Leichen hatten. Da waren nur zwei Körper die ganz, aber verbrannt waren, der Rest der Leichen war nackt und es waren nur Teile menschlicher Körper.
- Jeder Sack habe ein Gewicht von 5–10 kg gehabt. Sicherheitskräfte hätten die Säcke genommen und zum Krankenhaus oder an andere Orte gebracht. Der Leichenbeamte sagte, dass die Gebäude in einem anderen Zustand waren als er sie am 06. März sah. Er fügte hinzu, dass die Gebäude aufgrund Beschusses und Artillerie eingestürzt waren. Es wurde beobachtet, dass das Gebäude durch schwere Waffen beschädigt worden war (Raketenwerfer, Mörsergranaten und so weiter).

Hinsichtlich des sog. zweiten Kellers in der Narin Straße 6 hat die Delegation folgendes festgehalten:

„Ein Leichenwagenfahrer der Kommune Cizre und ein weiterer Kommunalen Angestellter wurden interviewt.

Das Haus Narin Straße Nr. 6 ist ein Gebäude mit 7 Stockwerken. Als die Leichen weggebracht wurden, war es total zerstört. Seitdem wurde alles Betonmaterial, Steine etc. vom Tatort entfernt. Die Leichen, die aus dem Gebäude weggeschafft wurden, waren nackt und verbrannt, sie waren in Säcken.

Sie wurden an Bedienstete der Kommune übergeben, die gebeten wurden, sie ins Krankenhaus zu bringen. Mehr als ein Mal wurden Säcke mit Leichen transportiert. Es waren über 60 Leichen. Das Gebäude mit dem zweiten Keller ist auch schwer beschädigt.

Es muss untersucht werden, ob Leichenteile unter dem Geröll zwischen den Trümmern sind.“

Hinsichtlich des sog. Dritten Kellers an der Ecke Beyazi und Akdeniz Straße heißt es in dem Bericht wie folgt:

„Für die Untersuchungsarbeiten im dritten Keller am 6. März war der Beamte der Kommune nicht anwesend.

Wir wurden informiert, dass viele Leichen von den Straßen Akdeniz und Beyazit eingesammelt worden sind.

Vor allem der erste Teil zur Akdeniz Straße hin ist vollkommen zerstört. Das Gebäude ist kurz davor einzustürzen. Deshalb konnten hier keine Ermittlungen durchgeführt werden. Kugelhülsen, Hülsen von Panzergranaten und andere Munitionsteile wurden sichergestellt.

Die Straße von Beyazit ist gelegen in der Parallelstraße, direkt rechts von der Akdenizstraße. Hier sind einige Gebäude an der Straße, die komplett mit Schutt bedeckt sind. Der dritte Keller ist nur 100 Meter von der Nusaybin Straße entfernt und in diesem Bereich ist der größte Teil der Gebäude schwer beschädigt.

An eingestürzte Wände sind rassistische und Hassparolen angebracht.“

Schließlich begab sich die Delegation noch zum Fluss Dicle und hielt folgende Erkenntnisse fest:

Es gibt Berichte, dass in der Nähe des Flusses Teile menschlicher Körper aufgefunden wurden. Der Abgeordnete Faysal Sariyildiz hat uns ein Foto gezeigt mit dem Teil eines Armes. Deshalb wollten wir den Fluss Dicle untersuchen und gingen am 06.03.2016 zum Gericht von Cizre. Es war uns nicht möglich, ein kurzes Treffen mit dem Generalstaatsanwalt zu bekommen.

Die Delegation ging daraufhin am selben Tage gegen 14 Uhr zum Ort am Fluß.

Der Fluß Dicle wird in einem großen Bereich am Rand als Müllablageplatz genutzt. Die Stadtverwaltung von Cizre benutzt diesen Platz als Ort für Müll. Ein Traktorfahrer sagte, er habe Müllberge und Schutt, den er aus den Vierteln gesammelt habe in diesem Gebiet abgeladen.

Zusätzlich zu dem Hausmüll konnten Tierkadaver und Baumaterialien wahrgenommen werden. Wir durchsuchten den Müll, um festzustellen, ob neben dem zuvor erwähnten Leichenteil weitere Leichenteile aufzufinden sind.

Während eines Treffens mit Kindern erfuhren die Anwälte der Anwaltskammer von Diyarbakir von den Kindern, dass in der Nähe der Brücke, ca. 10–15 Meter, ein Teil eines Arms vergraben und gefunden wurde.

Um die Koordinaten des Gebietes zu bestimmen, wurden Fotos gefertigt. Ca. 40–50 cm tief wurde ein Objekt gefunden, eingewickelt in einen schwarzen Nylon Sack, ein grün-blauer Arm wie ein Leichenteil. Nachdem die Fotos gefertigt wurden, informierten die Anwälte den Staatsanwalt über den Tatort. Die Delegation verließ das Gebiet gegen 15 Uhr.

Es wurde berichtet, dass nach dem Antrag der Anwälte, Körperteile mitgenommen wurden, um weitere Ermittlungen vorzunehmen.

Die Auswertung und Bewertung der Delegation lautet wie folgt:

„Die Massaker in den Kellern fanden trotz der Anträge beim Verfassungsgericht und beim Menschenrechtsgerichtshof statt. Es ist verhindert worden, dass diese schweren Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit dokumentiert wurden.

Bei Ereignissen, in denen der Verdacht von Menschenrechtsverletzung besteht, sollte normalerweise das Folgende passieren (Anmerkung der Unterzeichnerin: was aber nicht passiert ist):

- Es war erwartet worden, dass Sicherheitskräfte so schnell wie möglich am Tatort erscheinen, Sicherungsmaßnahmen vornehmen, um die Beweissicherung zu koordinieren und Beweise zu sammeln. Eine Woche nach der Aufhebung der Ausgangssperre ist noch keine vollständige Auswertung erfolgt. Es wurden Kinder am Tatort beobachtet, Zivilist_innen, die in der Nähe der Vorfälle waren, wurden bedroht.
- Der Zweck der Arbeit am Tatort ist es, schnell Beweise zu sichern, die Verantwortlichen für den Fall zu ermitteln, weitere Vorfälle zu verhindern, alle Zeugen in einer objektiven Art und Weise zu dokumentieren.

- Es ist unbekannt, ob irgendwelche Fotos des Tatortes, Videoaufzeichnungen oder irgendeine andere Dokumentation erfolgt ist. Während der hiesigen Untersuchungen waren keine Verwandten von Verletzten oder Toten oder gesetzliche Vertreter anwesend.
- Um die Wahrheit herauszufinden und Gerechtigkeit zu erlangen, ist es sehr wichtig, dass alle Daten wie auch alle Bilder gesammelt und dokumentiert werden. Es wurde festgestellt, dass bisher keine Anstrengungen in diese Richtung unternommen wurden.
- Der Staatsanwalt ging zum Tatort, wollte das Gebäude aber aus Sicherheitsgründen nicht betreten. Er erteilte auch keine Erlaubnis für andere Teams, Ermittlungen vorzunehmen.
- Der Staatsanwalt hätte den Anwälten sagen können, dass sie Beweise in den Kellern sammeln sollen
- Es ist nicht verständlich, dass keine effektiven Ermittlungen durchgeführt wurden, bis zum Ende der Beobachtung wurden keine Sicherungsmaßnahmen ergriffen. Während Menschen die ganze Zeit den Ort aufsuchten.
- Es wurde festgestellt, dass Beweise und biologische Proben zum Ort hin und weg transportiert wurden. Auch dies sollte nicht der Fall sein.
- Nach dem Entdecken von Beweisen wurden sie nicht gesichert. Somit besteht bei jeder Nachprüfung die Gefahr, eine abweichende Spurenlage vorzufinden, was zu falschen Ergebnissen führen kann.

Schließlich weist die Delegation noch auf die Problematik hin, dass während der Ausgangssperre die Gesetze über die forensischen Institute zweimal geändert wurden, um damit einen Beweismittelverlust betreffend Leichen sowie eine anonyme Beerdigung ohne Beteiligung von Familienangehörigen zu ermöglichen. Insofern weist die Delegation darauf hin, dass es

1.: im Amtsblatt Nr. 29586 vom 7. Januar 2016 heißt:

Die Durchführungsanordnung des dritten Absatzes von Artikel 10 (c), in dem es heißt „Lieferung an die Kommune“ wurde geändert ins „Lieferung an die Kommune oder lokale Behörden“ Die Leichen, die identifiziert sind und sich die Familien nicht innerhalb von drei Tagen gemeldet haben, werden der Kommune oder lokalen Behörden übergeben. Und nach den Worten „Keine Antwort“ wird „obwohl Antwort gegeben wurde, haben die Verwandten oder Behörden nicht innerhalb von 3 Tagen in Empfang genommen“ eingefügt.

2. Im Amtsblatt vom 16. Januar 2016, Nr. 29593 heißt es:

„Wenn die Gefahr einer Störung der öffentlichen Ordnung während einer Beerdigung besteht, kann die Leiche den Verwaltungsbehörden übergeben werden“.

Dadurch, so die Delegation, würden die lokalen Behörden, (Anmerkung der Unterzeichnerin: die im Gegensatz zu den Verwaltungsbehörden nicht der Zentralregierung in Ankara unterstehen) aus dem gesamten Verfahren herausgehalten.

Zusätzlich seien die „Regulierungen betreffend Friedhöfe, Bestattungen, Beerdigungen und Transporte“ geändert worden. Diese Regulierungen werden in der Kommune als „Vorsätzlicher Beweisverlust, Stehlen der Leichen und deren Beerdigung ohne Wissen der Angehörigen“ verstanden. Anwälte und unabhängige Experten werden daran gehindert, am Autopsieprozedere teilzunehmen, viele Leichen werden ohne Abschluss des Identifikationsverfahrens beerdigt.

Es bestehe die ständige Angst, dass die Identitäten der Leichen vermischt werden.

Britta Eder
Rechtsanwältin